Beton in Sicht

Beton ist der **Stein der Gegenwart**. *Es gibt beinahe unendlich viele Möglichkeiten, seine Form und Oberfläche zu bearbeiten.* **H.O.M.E.** *zeigt schöne Gebäude aus dem modernen Material*

TEXT **ISABELLA MARBOE** FOTOS **AD2 ARCHITEKTEN, AGENCE RUDY RICCIOTTI, ARCHIVE OLGIATI, F. HAFELE, FELIX FRIEDMANN, HANS-CHRISTIAN SCHINK/AFF ARCHITEKTEN, HELENE BINET, LANE BARDEN, MARC LINS/MARCLINS.COM, NOBORU MORIKAWA/TESHIMA ART MUSEUM, OLIVER AMSELLEM, SOMA ARCHITECTURE**

Pierresvives
Zaha Hadid

HUMANISMUS, AERODYNAMISCH

Pierres vives bedeutet lebende Steine. Der Humanist François Rabelais gebrauchte den Ausdruck als Synonym für den Menschen. Die Ambitionen beim Bau von Pierresvives waren groß: Das multifunktionale Gebäude sollte zu einem sozialen und architektonischen Markstein für die französische Stadt Montpellier in der Präfektur Hérault werden. Es beherbergt drei wichtige öffentliche Funktionen: die Archive, eine Multimediabibliothek und die Sportabteilung Hérault Sport. Damit soll betont werden, wie wichtig die Einheit von Körper und Geist ist. Die Region Hérault wächst um rund 1.000 Einwohner pro Monat. Das Projekt von Zaha Hadid transformiert diese Dynamik in Architektur. Ihr Büro entwickelte in seiner typischen Formensprache einen 195 Meter langen, 46 Meter breiten und 24 Meter hohen Baukörper aus mehreren horizontalen Schichten, die ineinander übergehen. Beton, Glas und Stahl bilden eine Struktur unterschiedlicher Dichte, die genau auf die Anforderungen der Funktion reagiert, welche sie umhüllt. Ganz unten sind die Archive, wo viele lichtempfindliche Dokumente verwahrt werden – das intellektuelle und räumliche Fundament des Baus. Die rund 1.000 Quadratmeter große Multimediabibliothek darüber ist wesentlich poröser, lichtdurchlässiger, offener und direkt zugänglich. Hier gibt es Ausstellungsräume und diverse öffentliche Funktionen. Der Haupteingang im Westen wird von der imposanten Ausbuchtung des auskragenden Auditoriums mit 210 Sitzplätzen überragt. Ganz oben liegt das Department für Sport. In der zentralen, 400 Quadratmeter großen Lobby treffen alle drei Funktionen aufeinander. Die Decke dieser Kommunikationszone ist bis zu 20 Meter hoch. „Uns interessiert nicht nur die Form einer Konstruktion, sondern auch die neuen Nutzungen. Im Fall von Pierresvives mussten wir sicher sein, dass der große Komplex klar und effizient organisiert ist“, so Zaha Hadid. „Im digitalen 21. Jahrhundert müssen wir uns mit weit komplexeren sozialen Wirklichkeiten auseinandersetzen als im industriellen Zeitalter. Das erfordert eine neue Urbanität. Die fließende, durchlässige und transparente Konzeption von Pierresvives reflektiert diese Komplexität.“ *www.zaha-hadid.com*

SCHICHTENWEISE BETON, GLAS UND STAHL
Der Neubau Pierresvives von Zaha Hadid beherbergt ein Archiv, eine Multimediabibliothek und eine Abteilung für Sport. Damit wird er zum Sinnbild für die wünschenswerte Einheit von Körper und Geist

Teshima Art Museum

Ryue Nishizawa

WASSERTROPFEN VOLLER HIMMEL

Umgeben von Reisterrassen liegt das Teshima Art Museum auf einem sachten Hügel auf der Insel Teshima. Vom leicht erhöhten Grundstück aus hat man einen wunderbaren Blick auf den Ozean. Rei Naito ist eine stille Künstlerin. Gemeinsam mit Architekt Ryue Nishizawa entwickelte sie ein einzigartiges Museumskonzept, das in seltener Radikalität das Sein an sich zelebriert. Dieses Museum fordert Aufmerksamkeit ein und leistet so einen essenziellen Beitrag zum Wesen von Kunst. „Für uns war es wichtig, einen architektonischen Raum zu kreieren, der mit der Arbeit von Rei Naito koexistieren kann, und in Harmonie mit der Insel zu handeln“, so Ryue Nishizawa. „Wir schlugen ein architektonisches Design vor, das aus freien Kurven zusammengesetzt ist. Unsere Idee war, dass die gekurvte, einem Wassertropfen ähnliche Form einen starken Raum erzeugen würde, welcher mit der umgebenden Landschaft harmoniert.“ Das Museum ist im Prinzip eine weiche, weiße Betonkuppel, die an einen Wassertropfen oder eine Blase erinnert. Es wirkt fast so, als hätte es sich aus den Höhenschichtlinien des Hangs entwickelt. Die Betonschale überbrückt in ihrer Längsachse eine Spannweite von fast 60 Metern und erreicht an ihrem Scheitelpunkt eine Höhe von 4,50 Metern. Trotzdem ist ihre Decke nur 250 Millimeter dick. In die gewölbte Betonkuppel sind zwei große runde Löcher eingeschnitten. Durch diese Löcher kommen Himmel und Wetter in den Raum. Rei Naito konzipierte für das Museum eine sehr feinsinnige Installation: Regentropfen fallen durch die Öffnungen in der Decke auf den geneigten Boden und hinterlassen dort ihre Spuren. Außerdem gibt es am Rand des Hügels einen kleineren wesensverwandten Pavillon aus Beton mit Shop, Ticketoffice und einem Café, wo einem frischer Reis kredenzt wird. Das Teshima Art Museum sensibilisiert für die Wahrnehmung von Licht und Schatten, der Wölbung von Boden, Wand und Decke, der Farbe, des Windes, seiner Geräusche und der Landschaft der Insel Teshima. Hier verschwimmen die Grenzen zwischen innen und außen, Kunst und Leben, Gebäude und Natur.
www.ryuenishizawa.com

TAUTROPFEN AUS BETON
Symbiotische Verbindung zwischen Architektur und Landschaft: Das Teshima Art Museum von Rei Naito und Ryue Nishizawa ist offen zum Himmel

UNVERWECHSELBAR
Der Kegelstumpf der L.A. Area High School #9 dient 1.800 Schülern als Identifikationsmerkmal

LANDMARK AN DER KULTURMEILE
Los Angeles Area High School #9 von Coop Himmelb(l)au mit Lobby, Turm und Theater

L.A. Area High School
Coop Himmelb(l)au

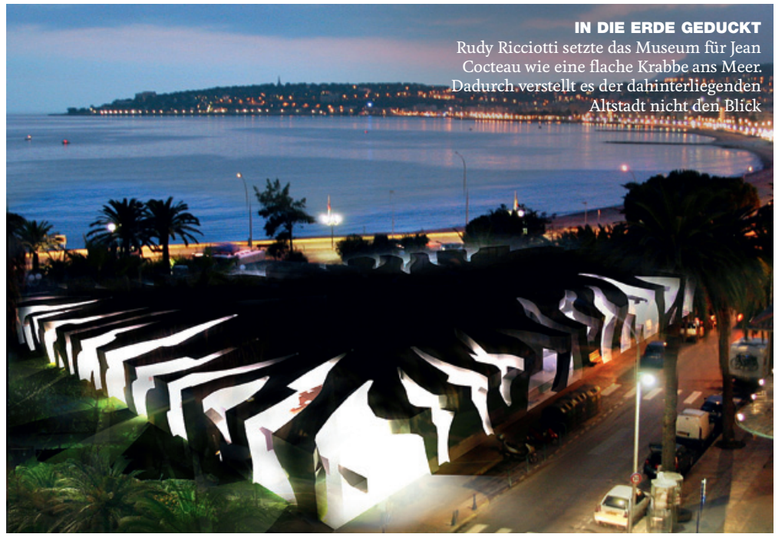
TURM, TREPPE, KEGELSTUMPF

Die Los Angeles Area High School #9 ist spezialisiert auf bildende und darstellende Kunst, geboten werden Kurse für Musik, Tanz, visuelle und darstellende Kunstformen aller Art. Die Lage der Schule passt perfekt zu diesem Programm: Sie liegt unmittelbar an der Grand Avenue, wo sich ein Kulturbau eines Stararchitekten an den nächsten reiht. So befinden sich die Disney Concert Hall von Frank Gehry, die Cathedral of Our Lady of the Angels von José Rafael Moneo und das Museum für zeitgenössische Kunst (MOCA) von Arata Isozaki in unmittelbarer Nachbarschaft. Coop Himmelb(l)au reagierten darauf, indem sie eine weitere Landmark an die Kulturmeile setzten. Die Schule ist für 1.800 Schüler ausgerichtet, in vier Akademien organisiert und besteht aus insgesamt sieben Gebäuden: einem Theaterkomplex mit Lobby, Auditorium, Orchestergraben, Bühne mit Schnürboden, Black Box, Kulissenwerkstatt und Amphitheater. Hier sind viele unterschiedliche Aufführungsformen möglich. Das Haupttheater mit seiner fixen Bestuhlung bietet 957 Zusehern Platz. Außerdem gibt es vier Unterrichtsgebäude, die an den Ecken des Hofs angeordnet sind, eine Cafeteria und eine Bibliothek. Als „Raum des Wissens“ ist diese in der auffallenden Geometrie eines geneigten Kegelstumpfs gestaltet. Sie wird von einem zentralen Oberlicht erhellt und ist in der Mitte der Schule situiert. Die Bibliothek ist eines der drei markanten skulpturalen Gebäude, die diesen Campus unverwechselbar machen. Der Turm mit einer spiralförmigen Rampe in Form der Zahl Neun bildet städtebaulich ein Pendant zur Kirche und wirkt als Identifikationspunkt. Von innen bietet er eine tolle Aussicht über die Stadt und birgt einen Veranstaltungssaal. Seine Lobby fungiert auch als Zugang zum Theater, das in der großzügigen, 24 Meter breiten Treppenanlage im Außenraum seine Erweiterung findet. Diese Freitreppe ist gleichsam der rote Teppich, den die Schule in den öffentlichen Raum ausrollt. Sie führt direkt zur Bibliothek und in den Haupthof.
www.coop-himmelblau.at

Musée Jean Cocteau
Rudy Ricciotti

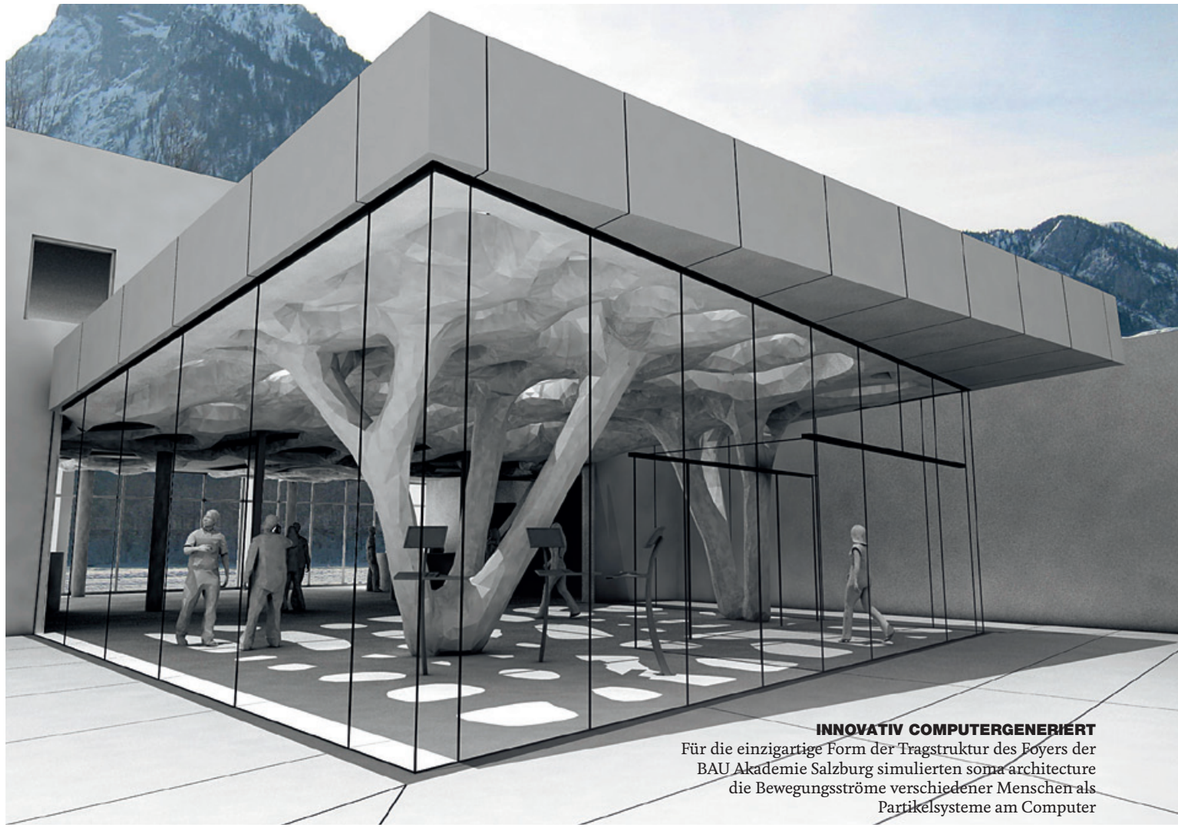
GROSSE KRABBE

Jean Cocteau war eine künstlerische Ausnahmeerscheinung: Das Multitalent schrieb, malte und drehte Filme. Wie viele französische Künstler hielt er sich gern und oft an der Côte d'Azur auf. Severin Wunderman erwarb die größte Privatsammlung mit Arbeiten von Cocteau. Er wollte sie der Öffentlichkeit zugänglich machen und schenkte sie dem Bürgermeister von Menton unter der Bedingung, ein Museum dafür zu errichten. Der französische Architekt Rudy Ricciotti gewann den internationalen Wettbewerb. Der Bauplatz liegt am unteren Rand der Altstadt, unmittelbar am Meer. Ricciotti wollte mit seinem Gebäude den Blick nicht verstellen: Er entwarf einen flachen, trapezförmigen Baukörper, dessen Ränder von zungenartig schlängelnden Einkerbungen perforiert sind. Das Museum duckt sich vor der Altstadt. Die markanten Einschnitte ziehen sich von der flachen Decke ums Eck bis auf den Boden und bilden an den Straßen- und Platzseiten eine eigenwillige Interpretation der für den Süden typischen Arkadengänge des 19. Jahrhunderts aus. Mit den geschwungenen Formen der massiven Betonstützen und Einschnitte in der Decke wollte Ricciotti der Linienführung von Jean Cocteau eine Referenz erweisen. Sie geben dem Museum einen einzigartigen, unverwechselbaren Charakter und erzeugen bewegte Schattenfiguren. Der Beton dieser tragenden, tänzerischen Stützenstruktur ist weiß, die Gläser dahinter schwarz. Das beugt Überhitzung vor und erzeugt einen starken Kontrast, wie eine schwarze Linie auf weißem Papier. Am Platz ziehen sich die Schlitze bis ins Untergeschoß weiter, was dem Eingang eine subtile Dramatik verleiht. Man betritt das Museum auf einer Brücke.
www.rudyricciotti.com



IN DIE ERDE GEDUCKT
Rudy Ricciotti setzte das Museum für Jean Cocteau wie eine flache Krabbe ans Meer. Dadurch verstellt es der dahinterliegenden Altstadt nicht den Blick

LINEAR GEDACHT
Die fließenden Linien der Stützen und Einschnitte im Dach sind von Cocteaus Zeichnungen inspiriert

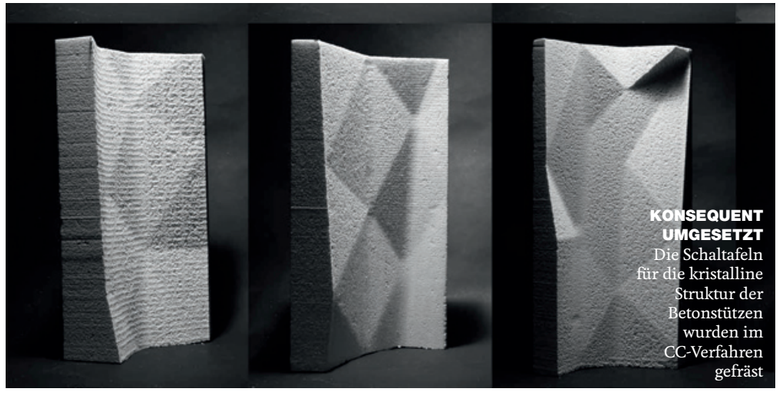


INNOVATIV COMPUTERGENERIERT
Für die einzigartige Form der Tragstruktur des Foyers der BAU Akademie Salzburg simulierten soma architecture die Bewegungsströme verschiedener Menschen als Partikelsysteme am Computer

BAU Akademie
soma architecture

PARAMETRISCHES EXPERIMENT

Architekt Michael Alder plante die Salzburger BAU Akademie in Obermoos. In den shedbedachten Werkshallen aus Sichtbeton können Jugendliche und Erwachsene so gut wie alle baurelevanten Gewerbe erlernen und sich profund aus- und weiterbilden lassen. Außerdem sollte die BAU Akademie zur kulturellen Drehscheibe werden. Dafür entwickelte die junge Formation soma architecture ein neues Entree. Auf wellenförmigen Treppen gleitet man nun in das gläserne Foyer. Es ist Hingucker, Verteiler und experimentelles Referenzprojekt in einem. Die Architekten gaben ihm einen eigenen Charakter. Die Bewegungsströme verschiedener Gruppen – Schüler, Lehrer, Kulturinteressierte, Besucher – wurden zum Ausgangspunkt des parametrischen Designs. Am Computer simulierten sie Partikelsysteme, die einer Flüssigkeit entsprechen. Diese ließen sie durch das Foyer strömen und setzten vertikale Gravitationsfelder in den Strom. Wo sich viele treffen – bei Front-Office und Café –, wurden die Felder durch Wirbel umgelenkt. So entstanden Inseln der Ruhe. Aus den virtuellen 3D-Modellen der Ströme generierten soma die Tragstruktur des Glasdachs. Wie durch eine Baumkrone fällt Licht ins Foyer, weich brechen sich die Sonnenstrahlen an der dreieckigen Struktur der Stützen. In der Umsetzung blieben soma nah am Entwurfsprozess: Die Schalungsformen aus Styropor entsprechen dem computersimulierten Netz und sind im CC-Verfahren gefräst. Vor dem Bau mussten soma ein 1:1-Modell herstellen. Dabei zeigten die Schüler der BAU Akademie ihr Können. Der Prototyp steht nun wie eine Skulptur am Vorplatz. Foyer und Saal wurden bereits für Hip-Hop-Conteste und Proben der Salzburger Festspiele genutzt.
www.soma-architecture.com



KONSEQUENT UMGESETZT
Die Schaltafeln für die kristalline Struktur der Betonstützen wurden im CC-Verfahren gefräst

COCKPIT
Die ad2 architekten Andrea Dämon und Andreas Doser entwarfen für sich das perfekte Haus zum Wohnen und Arbeiten: hier das Obergeschoß mit textiler Wandverkleidung

Hofhaus mit Pool
ad2 architekten

EDELFUTURISTISCH

Die Grundstücke im Burgenland wurden traditionellerweise in schmale, lange Parzellen gegliedert. Daraus entwickelte sich der Typ des Streckhofs, der sich über die ganze Länge der Fläche zog. An die Toreinfahrt an der Straße schlossen ein Trakt zum Wohnen, ein Wirtschaftshof und ein Stadel an. Dieser grenzte direkt ans Feld. Heute sind die Grundstücke breiter. In Weiden am See fanden die ad2 architekten Andrea Dämon und Andreas Doser einen Baugrund, der an der Straße im Nordwesten 17 Meter breit ist und sich über 50 Meter Länge in die Weinberge erstreckt. Die beiden interpretierten die tradierte Form stromlinienförmig mit neuen Materialien modern um. Sie planten für sich das perfekte Haus zum Wohnen und Arbeiten. Der Eingang liegt drei Stufen tiefer als die Wohnebene. Dadurch kommt die Aussicht auf Pool und Garten in den Weinbergen gut zur Geltung. Die Architekten mögen es puristisch: Eine elf Zentimeter dicke monolithische Betonplatte bildet den Boden. Ihre Oberfläche ist flügelgeglättet und lackiert. Das wirkt fein und harmoniert mit der Sichtbetonwand, die das gesellige Wohnen und Kochen vom Schlafen trennt. Im Süden und Osten – zur Sonne und den Weinbergen hin – ist der Wohnbereich raumhoch verglast, so sitzt man gleichsam im Freien. Die Sichtbetonwand vermittelt Geborgenheit. Eine leichte, reduzierte Stahltreppe mit skulpturaler Qualität führt in die obere Ebene mit Balkon und Weitblick bis auf den Neusiedler See. *www.ad2-architekten.at*

GUTE MISCHUNG
Der Boden ist flügelgeglättet und lackiert, die Stiege aus Stahl, die Wände sind aus Sichtbeton

AERODYNAMISCH
Außen sieht das Haus wie ein Raumschiff aus: Seine Form verdankt es einer kreativen Interpretation der Satteldachverordnung